Redaktion, Verlag und Druck, von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 262. Abendblatt. Freitag, den 7. Juni. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 6. Juni. Die „Weser-Zeitung" läßt in ihrem Leitartikel vom 5. d. M. der wichtigen Thatsache, welche sich noch vor der Abreise des Grafen Bismarck hier vollzogen hat, mit bewährtem Verständniß volle Gerechtigkeit widerfahren. Ueberraschend schnell, wie früher die Nachricht von den Friedens- und Allianzverträgen zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten, ist in ziemlich unscheinbarer Form, ohne großen Eclat die deutsche Einigung doch wieder ein gewaltiges Stück vorgerückt. Geräuschlos und sicher hat Graf Bismarck wieder eine werthvolle nationale Arbeit fertig gebracht, und dies Bewußtsein mag ihm ein ganz angenehmer Begleiter auf der Reise nach Paris sein. Die von der „Weser-Ztg." ausgesprochene Vermuthung, daß man vor der hier erfolgten Zusammenkunft von beiden Seiten der Uebereinstimmung über Ziele und Mittel schon ziemlich sicher gewesen sein werde, dürfte wohl begründet sein. Preußischerseits ist zuerst die Bereitwilligkeit zur Aufnahme der Verhandlungen über die Gestaltung der Zollverhältnisse ausgesprochen worden. Nachdem dann die Regierungen der süddeutschen Staaten auf vertraulichem Wege den Wunsch nach näherer Verständigung über die politischen Grundlagen einer Zollverbindung mit dem norddeutschen Bund zu erkennen gegeben, hat Preußen meines Wissens die Einladung an sie zur gegenwärtigen Ministerkonferenz ergehen lassen. Wenn die süddeutschen Staaten zunächst erst für das Zoll- und Handelswesen (Abschnitt VI. der Reichsverfassung) ihre Bevollmächtigten im Bundesrath und nach gleichem Modus gewählte Vertreter im Reichstag haben, so wird die weitere Ausdehnung der Gemeinschaft z. B. auf Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen sehr nahe liegen und wenig Hindernisse finden; auch Art. 5 des Prager Friedenstraktats hat ja die nähere Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland und deren Regulirung durch besondere Verträge ausdrücklich vorbehalten. Den Anfang zu einem „deutschen" Reichstag und Bundesrath werden uns wohl die letzten Tage gebracht haben; mag dieser Anfang auch noch auf ein sehr kleines Gebiet des nationalen Lebens beschränkt sein, so ist damit doch in Wirklichkeit und praktisch die Bahn gebrochen; das materielle Leben und Bedürfniß wird ohne Zweifel mehr als irgend ein anderer Faktor des Staatswesens seine Attraktionskraft zur Geltung bringen. — Am Schluß meines gestrigen Berichts habe ich Zweifel ausgesprochen, daß, wie vielfach vermuthet wird, die schleswigsche Grenzfrage Gegenstand der Erörterungen zu Paris werden könne. Ich bin heute noch von anderer glaubwürdiger Seite in der Ansicht bestärkt worden, daß die schleswigsche Grenzangelegenheit ihre Lösung nur in Kopenhagen zu erwarten habe, durch die Erwägung über Annahme oder Ablehnung der von Preußen für die Ausgleichung aufgestellten Grundlagen, die sich eigentlich aus der Sache selbst als nothwendig ergeben. Preußen kann nach den gemachten Erfahrungen unmöglich die deutschen Einwohner in etwaigen abzutrennenden Landestheilen ohne Weiteres dem dänischen Fanatismus Preis geben; Preußen kann ebensowenig auf Kosten der eigenen Unterthanen der schleswig-holsteinischen Provinz in Bezug auf die Landesschulden Großmuth gegen die Dänen üben, sondern muß doch an dem Grundsatz der Gleichheit festhalten. Sollte zwischen Preußen und Dänemark keine Einigung zu Stande kommen, so würde doch nur Oesterreich seine Auffassung über die endliche Ausführung der betreffenden Friedensstipulationen geltend zu machen haben. Von einer Verwickelung kann in dieser Frage eigentlich keine Rede sein, sie ist demnach auch kein gegebener Gegenstand für die Erwägungen und Bemühungen der zu Paris auf wenige Tage versammelten Monarchen und Staatsmänner. Deren Zeit wird mit Sorgen wichtigerer Art in Anspruch genommen sein. — Die „Augsb. Allg. Ztg." hat die wunderbare Behauptung aufgestellt: „Preußen hätte s. Z. den Verkauf Luxemburg's an Frankreich selbst in Anregung gebracht"; solche Erfindungen zu widerlegen ist wohl unnöthig, weil alle Thatsachen eine auch nur einigermaßen glaubhafte Motivirung der Erfindung unmöglich machen. Welches Interesse soll Preußen an einem solchen Handel haben und wie ist Preußens späterer Widerstand damit zu vereinigen?

Berlin, 7. Juni. Die Kronprinzlichen Herrschaften werden schon in einigen Tagen von Paris im Neuen Palais zu Potsdam zurückerwartet.

— Die Mittheilung, welche Lord Stanley in der Unterhaussitzung vom 3. d. M. auf eine Anfrage über das Schicksal Maximilians gemacht, lautet vollständig: „Ich habe keine authentische Information und weiß nicht mehr, als die Zeitungen gebracht. Angesichts der Lage, in welcher sich das Land Mexiko befindet, halte ich es für wahrscheinlich, daß die für unser auswärtiges Amt bestimmten Depeschen entweder aufgefangen, oder aus Besorgniß vor diesem Schicksal gar nicht abgesandt worden sind." — In einer Mittheilung des Newyorker „Demokrat" aus Matamoros vom 18. Mai wird Folgendes gemeldet: „Juarez wird alles thun, was er kann, um Maximilians Leben zu retten; gleich nach der Ankunft des Boten des Ver. Staaten-Gesandten Campbell sind Befehle betreffs dieser Angelegenheit nach der Fronte gesandt worden. Man fürchtet aber, daß er trotz der gemessenen Befehle von Juarez getödtet werden wird. Sollte er in die Hände von Corona fallen, der der fähigste und zugleich der wohlgesinnteste aller liberalen Führer ist, so wird er sicher sein. Escobedo ist jedoch gegen alle Ausländer feindlich gesinnt und sollte Maximilian in seine Gewalt gerathen, so wird er ohne Zweifel auf die eine oder andere Weise dahin streben, seinen Tod herbeizuführen. Was die Kaiserlichen Generäle betrifft, so wird, wenn sie einmal in den Händen der Liberalen sich befinden, keine Macht sie retten können." — Gegen Ende des Monats April hatte das diplomatische Korps in Mexiko allen Verkehr mit der Kaiserlichen Regierung abgebrochen.

— Der König hat auf den Antrag des Kultus-Ministers v. Mühler der vereinigten Friedrichs Universität Halle-Wittenberg zu der am 20. d. M. stattfindenden Feier ihrer 50jährigen Vereinigung für die Aula sein lebensgroßes Bildniß nach Winterhalter, von Adalbert Begas in ganzer Figur gemalt, als Pendant zu dem im Jahre 1849 der Halleschen Studentenschaft verliehenen Portrait Friedrich Wilhelm IV., zum Geschenk gemacht. Dasselbe ist dem zweiten Rektor, Professor Dr. Beischlag und dem Senat mittelst eines Kabinetsschreibens vom 3. Juni übersandt worden.

— Der Hauptgewinn der 1. Klasse der (für den ganzen preußischen Staat konzessionirten) Frankfurter Stadt-Lotterie — 10,000 fl. — ist nach Berlin in die Kollekte des Hrn. S. Braun gefallen. Wie man hört, sind an dem Gewinne lauter Unbemittelte betheiligt.

— Der im vorigen Jahre vertagte Kongreß der Mitglieder deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird dem Beschlusse der letzten Versammlung zu Hannover gemäß in diesem Jahre in Mainz stattfinden. Die nicht unbeträchtlichen Kosten einer solchen Vereinigung werden dem Vernehmen nach von der hessischen Ludwigsbahn getragen. Von den Nachbarbahnen hat sich indeß die Verwaltung der pfälzischen Bahnen bereit erklärt, den Gästen auf dem Boden der Pfalz ein Fest zu geben. Auch von einer Fahrt mittelst Extrazuges nach Paris ist die Rede. Der Kongreß wird am 27. Juli seinen Anfang nehmen und wie gewöhnlich drei bis vier Tage dauern.

— Gegenwärtig gehören, wie die „K. Z." berichtet, zum Bereiche der preußischen Staats-Telegraphen-Verwaltung, einschließlich der in den neuen Landestheilen, so wie in dem Königreich Sachsen, 2647 Meilen Stangenlinien, 8026 Meilen Drathleitungen und 764 Stationen. Der Gesammtwerth dieser Leitungen beträgt etwa 3¼ Millionen Thaler. Zum Ressort der Eisenbahn-Verwaltungen gehören 1386 Meilen Drathleitungen und 493 Stationen. Zum Betriebe sind etwa 2000 Apparate im Werthe von gegen 300,000 Thaler vorhanden. Im Jahre 1866 verkehrten auf den altpreußischen Telegraphen-Stationen (also ohne die der neuen Landestheile und des Königreichs Sachsen) 4,133,456 Depeschen, wovon nach dem Prozentsatze 21,3 auf Berlin kommen.

Minden, 5. Juni. Gestern wurde der Kaufm. Schreyger hier als verdächtig, in die hannoversche Welfen-Verschwörung verwickelt zu sein, gefänglich eingezogen. Es geht das Gerücht, daß er größere Summen von Hannover aus erhalten habe, um sie unter die hannoverschen Soldaten zu vertheilen und dieselben zur Treue gegen den Welfen-König zu ermahnen. Es sollen in dieser Beziehung sehr kompromittirende Briefe vorliegen, und wird das Nähere die Untersuchung, die im Gange ist, herausstellen. Man ist hier sehr erstaunt, daß ein geborener Preuße sich zu solchen Schritten, wahrscheinlich durch Geldgier, hat verleiten lassen.

Hannover, 5. Juni. Diejenigen ehemaligen hannoverschen Offiziere, welche ihren Abschied von König Georg nicht erhalten, sind bekanntlich deshalb aus der Provinz ausgewiesen. Eine solche Maßregel war auch gegen den Prem.-Lieut. v. Gruben angeordnet; derselbe erhielt jedoch, wie die „N. H. Z." hört, auf sein Ansuchen und mit Rücksicht auf Familienverhältnisse, nachdem Herr v. Gruben aller Agitationen sich zu enthalten versichert und nachdem von ihm der Nachweis über ein dem Könige Georg eingereichtes Abschiedsgesuch geführt war, von dem General-Gouvernement die Erlaubniß, ferner sich hier aufhalten zu dürfen. — Eine militärische Kommission prüft die Entschädigungs-Ansprüche für das aus den Kasernen im vorigen Sommer abhanden gekommene Privateigenthum hannoverscher Militärs. Die Ermittelungen sollen sehr schwierig sein. — Der Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 10, Oberstlieutenant v. Kock, ist gestern nach kurzer schwerer Krankheit hier gestorben. — Aus verschiedenen Garnisonen sowohl der Provinz Hannover, als der benachbarten vernimmt der „H. K.", daß die in der Mitte des vorigen Monats zur Ausbildung für die Landwehr eingestellten hannoverschen Reservisten der Infanterie durch ihre Haltung und Disziplin sich vortheilhaft auszeichnen. In einzelnen Garnisonen ist die Ausbildung dieser Mannschaften vorzugsweise vormals hannoverschen Offizieren anvertraut.

Geestemünde, 4. Juni. Dreihundert Arbeiter sind bereits für den Schanzenbau an der Weser engagirt, von denen eine Anzahl gleich in Thätigkeit getreten ist. Man hofft, bis morgen mit den zur Beherbergung der Arbeiter bestimmten Blockhäusern fertig zu werden.

Trier, 5. Juni. Ueber die Einzelnheiten der in wenigen Tagen beginnenden Räumung Luxemburgs ist weder dort noch hier Näheres bekannt. Insbesondere weiß man nicht, welche Vorräthe der Festung zur Veräußerung kommen. Das Proviant-Quantum soll so bedeutend sein, daß es bei einer Veräußerung auf die Lebensmittelpreise eines ziemlichen Umkreises zu influiren vermöchte. Von der Luxemburger Garnison kommt 1 Bataillon (I. des 69. Regiments) nebst Stab nach Trier, 1 Bataillon nach Saarbrücken, desgleichen 1 Bataillon (II. des 69. Regiments) und eine Abtheilung (4 Kompagnieen nebst Stab) nach Saarlouis, welch' letzterer Platz alsdann 4 Bataillone Infanterie, 5 Kompagnieen Artillerie und 2 Schwadronen Ulanen zählt. Auffällig schwach war bisher in dieser Festung die Artillerie vertreten. Wir bemerken ferner, daß während lange Zeit von einer Schleifung der Festung Saarlouis die Rede war, dieselbe neuestens verstärkt worden ist. Ein großer Theil der Geschütze und des Festungsmaterials von Luxemburg wird nach Saarlouis überführt.

Wiesbaden, 5. Juni. Die hier lebenden reichen Amerikaner und Engländer sowie überhaupt die vermögenden Fremden, welche nur zu ihrem Vergnügen hier leben und kein Geschäft betreiben, sollen für ihr sämmtliches Vermögen zur Einkommen- und Klassensteuer herangezogen werden. Sie wollen nur die Quote ihres Einkommens versteuern, welche sie zu ihrem Lebensunterhalt bedürfen, und haben dieserhalb dem Regierungspräsidenten v. Diest eine Petition überreichen lassen. Wird ihnen diese Vergünstigung nicht gewährt, so dürften die Meisten Veranlassung nehmen, die Stadt zu verlassen; ein Ausfall für Wiesbaden, der sehr empfindlich wäre.

Ausland.

Paris, 5. Juni. Der Empfang des Königs von Preußen ist, wie das nicht anders zu erwarten, ein überaus befriedigender und wohlwollender gewesen. Es waren, wo möglich, noch mehr Neugierige auf den Straßen, als bei der Ankunft des Czaaren. Ich habe von verschiedenen Punkten, welche der Zug berührte, Nachrichten bekommen, und diese lauten übereinstimmend dahin, daß das Volk sich entweder ganz ruhig verhielt oder einen freundlichen Willkommensruf vernehmen ließ. Die Pariser benehmen sich, wie die Bevölkerung einer großen Stadt sich bei solcher Gelegenheit zu benehmen hat: artig, ohne sich auf irgend eine politische Kundgebung einzulassen, welche allerdings nicht am Platze gewesen wäre. Man hat bemerkt, daß der König sich sehr eifrig und freundschaftlich mit dem Kaiser unterhielt, während Alexander II. steif und ruhig neben seinem Wirthe saß, als dieser ihn nach den Elysés brachte. Eben so wurde bemerkt, daß die Kaiserin sich in der gestrigen Gala-Vorstellung der Oper fast beständig mit dem Kronprinzen von Preußen in der ungezwungensten und heitersten Weise unterhielt. Auf den Boulevards wurde heute bereits die Biographie des Königs für einen Sous ausgerufen. Man fängt immer mehr an zu glauben, daß die Anwesenheit der europäischen Fürsten in Paris der Dauer des Friedens günstig sein werde, und auch die Hoffnung, es werde möglicher Weise doch noch zum Kongresse kommen, wird in diplomatischen Cirkeln wieder hier und da ausgesprochen. Die orientalische Angelegenheit betreffend, ist man der Meinung, daß England sich den Schritten der anderen Mächte in so weit anschließen wird, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Frankreich und Rußland verlangen, es möge nach Einstellung der Feindseligkeiten das allgemeine Stimmrecht befragt und dieses durch einen europäischen Ausschuß überwacht werden. Die Pforte soll dies angenommen haben, behaupten die Optimisten. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß der Sultan sich seinem französischen Gastwirthe wird angenehm zu machen suchen. — Die vereinzelten Kundgebungen für Polen haben auch gestern Abend fortgedauert und wurden auf den Boulevards einige von den Rufern verhaftet. Dies verhinderte nicht, daß bei der Nachhausefahrt aus der Oper der Ruf: „Es lebe Polen!" abermals erschallte. — Der Czaar besichtigt alle Merkwürdigkeiten von Paris, und er ist jeden Tag schon um acht Uhr zu Pferde. — In Madrid ist wieder eine Militär-Verschwörung entdeckt und sind mehrere Unteroffiziere verhaftet worden.

Paris, 4. Juni. Die „Konstitutionnel" giebt heute die Grundzüge des Gesetzes an, durch welches den Invaliden der Arbeit, sowie den Familien derer, die bei Ausübung einer landwirthschaftlichen und gewerblichen Beschäftigung verunglückten, Versorgung gewährt werden soll. Es ist dies eine Frage, welche schon seit langer Zeit in der eingehendsten Weise geprüft wird, und kürzlich der Gegenstand einer unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Schlußberathung des Staatsraths war. Es kann jeder Arbeiter durch Zahlung einer gewissen Versicherungssumme Anrecht auf diese Versorgung erhalten. Diese Summe kann entweder durch individuellen, oder durch kollektiven (d. h. im Namen des Gesammtpersonals einer industriellen Anstalt zu leistenden) Beitrags entrichtet werden, wird aber unter allen Bedingungen nur eine schwache sein, da der Staat eine bedeutende Subvention (1 pCt. vom Betrage aller für Rechnung des Staats und der Departements auszuführenden öffentlichen Arbeiten) giebt. Außerdem wird der Staat auch noch Lebens-Versicherungen, die bescheidenen Ersparnissen zugänglich sind, organisiren. Man wird sich zwischen dem 16. u. 60. Jahre bis zum Betrage von 3000 Fr. versichern können, gegen Zahlung von periodischen Beiträgen, die jedoch nicht unter 5 Fr. heruntergehen dürfen. Im Falle der Tod des Versicherten vor Ablauf von zwei Jahren eintritt, wird die eingezahlte Summe mit Zinsen den Erben zurückerstattet. Man will durch diese Bestimmung der oft schwierigen und delikaten Nothwendigkeit entgehen, den wirklichen Gesundheitszustand des zu Versichernden durch ärztliches Gutachten konstatiren zu lassen. Die Tabellen zur Feststellung der Höhe der zu zahlenden Prämien werden mit Zugrundelegung der alten, aber immerhin noch trefflichen Tabelle von Deparcieux neubearbeitet werden.

— Die Vorbereitungen, welche heute für die Galavorstellung in der großen Oper gemacht werden, sind überaus reich und kostspielig. Die Verzierung der Vorhalle, durch welche die Majestäten eintreten, und der rothe Sammet-Teppich, von dieser Vorhalle bis zu der Schwelle der großen Galaloge, kosten allein 20,000 Frks. Die Kaiserliche Loge befindet sich für diesen Abend gegenüber der Scene, und es werden acht gewöhnliche Logen und ein Theil des Amphitheaters benutzt, um der Kaiserlichen Familie und den Gästen eine Loge zu machen. In derselben stehen zwei Throne und um diese Throne je zwölf vergoldete Stühle. Die gewöhnliche Kaiserliche Loge ist dem diplomatischen Korps zur Verfügung gestellt worden. Auf Befehl wurde die Anwendung von riechenden Blumen bei der Ausschmückung der Oper untersagt, und man fügt hinzu, es geschehe so, weil die Kaiserin sich in gesegneten Umständen befinde. Die Eintrittskarten für diese Galavorstellung werden zu ganz außergewöhnlichen Preisen bezahlt. Man hat 500 Fr. für einen Fauteuil gegeben, und die Preise der Logen sind geradezu unerschwinglich.

London, 5. Juni. Der Pfingstmontag, der wenn auch nicht so allgemein als der Ostermontag, so doch immerhin von einer großen Anzahl des Publikums als Feiertag zu Ausflügen benutzt wird, soll in diesem Jahre in ähnlicher Weise wie ersterer zu einem Manövertage für die Freiwilligenkorps verwendet werden,

wozu die Königin denselben den Windsor Great Park als Schlachtfeld eingeräumt hat. Felddienst, Exerziren und Scheibenschießen wird übrigens von den Angehörigen des Korps mit einem Eifer geübt, als gelte es, nächstens eine Invasions-Armee aus dem Lande zu treiben.

Italien. Man hat vorläufig berechnet, daß in der ewigen Stadt über dreihundert Prälaten zu dem Jubiläums- und Kanonisations-Feste zusammenkommen werden. Von diesen werden 60 aus Frankreich, 14 aus Spanien, 15 aus England und Irland, 10 aus Deutschland, 3 aus Holland, 4 aus Belgien und etwa hundert aus dem Königreich Italien erwartet. Augenblicklich wird eine sehr schöne goldene Medaille in Rom geprägt, die unter die zu dem gedachten Zwecke erscheinenden Bischöfe vertheilt werden soll. Die Nachricht des „Journal de Paris" von dem leidenden Zustande des heiligen Vaters scheint sich nicht zu bestätigen; wenigstens wird unter dem 3. d. aus Rom gemeldet, daß der Papst an diesem Tage ein öffentliches Konsistorium abgehalten hat. Zwanzig der bereits eingetroffenen Bischöfe wohnten diesem Akte bei. Der Advokat des Konsistoriums plaidirte bei dieser Gelegenheit für die Heiligsprechung der Märtyrer Josaphat, Pierre Arbues und Anderer.

Florenz, 2. Juni. Es heißt, Herr v. Usedom habe die Absicht, während der Anwesenheit des Königs in Paris einen Ausflug dahin zu machen, und es ist möglich, daß er von Turin gleich den Weg dahin nimmt. Prinz Napoleon war sehr übler Laune während der Hochzeitsfeierlichkeit. Er soll auch seine Unzufriedenheit mit der Gesinnung der Italiener nicht verhehlt haben. Auch mit Herrn Rattazzi habe der Vetter des Kaisers eine lebhafte Erörterung gehabt. Die Reise Victor Emanuels scheint nun doch beschlossen, und von den Ministern werden ihn Rattazzi und Campello begleiten. Auch Madame Rattazzi will die Gelegenheit benutzen, ihren Wiedereinzug bei Hofe in Paris zu machen.

Athen, 29. Mai. Die Nachricht von der Verlobung des Königs Georg mit der Großfürstin Olga Konstantinowna ist von den Griechen mit ungeheuchelter Freude aufgenommen worden; sie fühlen sich dadurch ihrem großen Beschützer im Norden näher und haben ein Vorgefühl einer besseren Zukunft. Die Ankunft des offiziellen Telegramms wurde mit Kanonendonner, Te deum und Illumination gefeiert. Das „Zito! Zito!" hörte die ganze Nacht hindurch nicht auf. Die letztgetauften Mädchen erhielten fast Alle den Namen Olga. Aber nicht allein von Rußland, auch von Nord-Amerika aus scheint den Hellenen ein Hoffnungsstern zu winken; der Besuch des amerikanischen Philhellenen Dr. Howe, der mit bedeutenden Geldmitteln versehen nach Kreta geht, hat eine freudige Bewegung hervorgebracht; man spricht von der nahen Ankunft amerikanischer Kriegsschiffe.

Pommern.

Stettin, 7. Juni. Dem Vernehmen nach steht in nächster Zeit die Versetzung noch einiger hiesigen Polizeiexekutivbeamten nach Hannover in Aussicht. Ebenso verlautet, daß aus den älteren Provinzen demnächst noch eine größere Zahl derartiger Beamten nach Hannover versetzt werden wird, wogegen die dortigen Beamten in den alten Provinzen Verwendung erhalten sollen. Gleichzeitig erfahren wir, daß möglicher Weise auch nach Frankfurt a. M. und Harburg Polizeibeamte aus den alten Provinzen versetzt werden.

— Mit der beschlossenen Trottoirlegung auf der Unterwiek ist erfreulicher Weise bereits gestern der Anfang gemacht. Bei den gleichzeitig auszuführenden Pflasterungsarbeiten, die sich für jetzt nur auf die nothwendigsten Reparaturen beschränken werden, wird allerdings auch die Pflasterung des sogen. Wasserganges neben dem Marchandschen Grundstück stattfinden.

— In der vorletzten Nacht wurden mehrere Arbeiter bei der Steuerkontrole am Dampfschiffsbohlwerk mit einer großen Stange Roheisen angehalten. Sie ließen das Eisen im Stich und ergriffen die Flucht, was dafür spricht, daß dasselbe gestohlen ist.

— Vorgestern Nachmittag wurde wiederum eine Quantität mehreren Bewohner des Hauses Wilhelmsstraße No. 7 gehöriger Wäsche aus einer verschlossenen Bodenkammer mittelst Durchziehens durch einen Lattenverschlag gestohlen.

— Ein bereits wiederholt wegen Diebstahls und Unterschlagung bestrafter Schreiber M. aus Greifswald hat neuerdings in einer hier inne gehabten Schlafstelle nicht nur wiederum einen Gelegenheitsdiebstahl, sondern auch durch unrichtige Angaben über eine angeblich von ihm bekleidete Beamtenstelle einen Betrug verübt, was zur Vorsicht der Vermiether von Schlafstellen-Inhabern Veranlassung geben dürfte.

— Die Telegraphisten Pahl, Räthel, Colas, Nitze, Pieper, Mann, Brunkau, Klopsch, Silgrad und Striese hierselbst, Müller, Nitzky, Pickel, Schlüter und Nagengast in Stralsund, Hintze in Wolgast, Hasenbank in Swinemünde, sind zu Königl. Ober-Telegraphisten; und die Probisten: Neumann, Haase, Rüge, Greffin und Förster hier, Jahn in Stralsund, Schwebke in Wolgast zu Königl. Telegraphisten ernannt. — Der Ober-Telegraphist Ewald ist von Swinemünde nach Stettin versetzt.

— In dem Orte Dievenow, und zwar in Berg-Dievenow, wird für die Zeit vom 1. Juli bis ult. September c. eine Post-Expedition eingerichtet, welche mit Cammin durch eine zur Beförderung aller Arten von Postsendungen bestimmte tägliche Botenpost aus Cammin 8¾ Uhr früh, aus Dievenow 6 Uhr Abends verbunden wird, und von welcher aus eine wochentägliche Landbriefbestellung nach den Orten Klein-, Ost- und West-Dievenow und Heidebrink stattfindet.

— Der Predigtamts-Kandidat, Rektor Langheinrich, ist zum Pastor in Ruhnow, Synode Freienwalde, erwählt und in dies ihm verliehene Pfarramt eingeführt worden. — Die Lehrerstelle in Amalienhof, Synode Gollnow, wird durch die freiwillige Amtsniederlegung ihres gegenwärtigen Inhabers zum 1. April 1868 erledigt. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch den Magistrat in Gollnow.

— Die durch die Pensionirung des Försters Gersdorf zur Erledigung kommende Försterstelle zu Hohenbrück in der Oberförsterei gleichen Namens ist vom 1. Juli d. J. ab dem jetzigen Forstaufseher Lampe definitiv übertragen.

— Nach einem Reskripte des Königl. Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird das für den diesseitigen Regierungsbezirk bestimmte Stipendium zum Besuche der Königl. Gewerbe-Akademie zu Berlin zum 1. Oktober c. zur Erledigung kommen, und soll die Königl. Regierung demzufolge Vorschläge wegen anderweiter Verleihung des Stipendiums machen. Zur Konkurrenz um das jährlich 200 Thlr. betragende Stipendium dürfen nur solche Bewerber zugelassen werden, welche, wenn sie die Abgangsprüfung auf einer Gewerbeschule abgelegt, das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden" erlangt haben, und wenn sie ein Gymnasium oder eine Realschule besucht haben, Zeugnisse aufzuweisen vermögen, welche vorzügliche Leistungen und hervorragende Fähigkeiten außer Zweifel stellen. Diejenigen jungen Leute, welche sich über die Erfüllung der vorstehenden Bedingungen ausweisen können und zu dem Genusse des Stipendiums zu gelangen wünschen, werden nun aufgefordert, sich dieserhalb bei Vermeidung der Ausschließung aon der Konkurrenz, spätestens bis zum 15. Juli d. Js. zu melden. Zur Begründung des Gesuches sind außerdem noch folgende Zeugnisse mit einzureichen: a) ein Geburtsschein, b) ein Gesundheits-Attest, in welchem ausgedrückt sein muß, daß der Bewerber die körperliche Tüchtigkeit für die praktische Ausübung des von ihm gewählten Gewerbes und für die Anstrengungen des Unterrichts in der Akademie besitze, c) die über die praktische Ausbildung sprechenden Zeugnisse, d) ein Führungs-Attest, e) ein Zeugniß der Ortsbehörde über die Bedürftigkeit und f) die über das militärische Verhältniß des Bewerbers sprechenden Papiere, aus welchen hervorgehen muß, daß die Ableistung seiner Militärpflicht keine Unterbrechung des Unterrichts herbeiführen werde. Ist der Bewerber bereits Zögling der Gewerbe-Akademie, so bedarf es der Einreichung der Zeugnisse sub a, c und d nicht.

— Bekanntlich pflegte in den von den Fabrikherrn festgestellten Reglements für ihre Arbeiter eine Anzahl von Strafbestimmungen enthalten zu sein. Unlängst hat nun das Appellationsgericht zu Hamm Gelegenheit gehabt, über Gültigkeit und Tragweite dieser Strafbestimmungen in einem Rechtsstreite zu entscheiden. Das der Entscheidung unterbreitete Reglement enthielt u. A. folgende Bestimmungen: „§ 4. Die Fabrikherren oder deren Beamte haben das Recht, Vergehen der Arbeiter durch Abzüge an ihrem Lohn ꝛc. zu bestrafen und haben sich die betreffenden Arbeiter den gegen sie nach Maßgabe nachstehender Bestimmungen erkannten Strafen unweigerlich zu unterwerfen. §. 14. Vergehen, welche in dem obigen Reglement nicht vorgesehen sind, werden nach Ermessen der Fabrikherren oder deren Beamten mit einem Lohnabzuge resp. mit sofortiger Entlassung bestraft." Das genannte Gericht führt nun aus: „Diese Strafbestimmungen sind nicht als solche anzusehen, welche auf Grund eines eigentlichen Strafrechts im Sinne des § 45 ff. A. L.-R. II., 6 getroffen worden sind. Vielmehr können die in dem Reglement bestimmten Strafen nur als Konventionalstrafen aufgefaßt werden, welchen die Arbeiter der Fabrik in so fern unterworfen sind, als der Inhalt des Reglements einen Theil des Inhalts des von ihnen mit dem Fabrikherrn über das Arbeitsverhältniß abgeschlossenen Vertrages bildet. Von diesem Gesichtspunkte aus kann aber der Bestimmung des §. 14, falls der Arbeiter in dem einzelnen Falle sich der ihm auferlegten Strafe nicht freiwillig unterwirft, eine rechtliche Bedeutung nicht zugestanden werden. Denn wenn auch unter dem Ausdrucke „Vergehen" jede Zuwiderhandlung gegen den geschlossenen Vertrag zu verstehen sein mag und in den einzelnen Fällen, in welchen der Fabrikherr oder dessen Beamter gegen den Arbeiter auf Grund der §§. 4 und 14 des Reglements eine Strafe festgesetzt hat, bei dem Widerspruche des Arbeiters durch richterliche Entscheidung eine Feststellung darüber getroffen werden könnte, ob in der That eine Zuwiderhandlung gegen den Vertrrg und damit ein Fall, in welchem die Strafe verwirkt worden, vorliege, so fehlt in den angegebenen Bestimmungen des Reglements doch jede Vereinbarung über die Höhe der Strafe, nnd insbesondere auch über ein Maximum derselben, so daß die in jenen Bestimmungen enthaltene Verabredung gemäß §. 71 A. L.-R. I. 5 und da der Beamte des Fabrikherrn nicht als ein „Dritter" im Sinne des §. 72 l. c., sondern als eine dessen Anordnungen unterworfene Person und als dessen Beauftragter anzusehen ist, als eine Verabredung, deren Gegenstand sich gar nicht bestimmen läßt, unverbindlich ist."

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Juni, Nachmittags. Der „Wiener Abendpost" zufolge hat der Kaiser befohlen, daß ungeachtet des Ablebens der Erzherzogin Mathilde die Krönungsfeierlichkeiten in Ungarn am 8. d. M. stattfinden sollen; nur werden alle mit dem Krönungsakt dem Programme gemäß verbundenen Freudenfeste fortfallen. — Dasselbe Blatt hebt wiederholt hervor, daß bis jetzt alle Gerüchte über eine sehr traurige Wendung im Schicksale des Kaisers von Mexiko durch keine Depesche des österreichischen Gesandten in Washington bestätigt worden seien; das Ausbleiben der Nachrichten berechtige zu der hoffnungsreichen Annahme, daß die befürchtete Eventualität nicht eingetreten sei.

Triest, 6. Juni, Nachmittags. Levantepost. Athen, 1. Juni. Omer Pascha ist auch in dem östlichen Theile der Insel zurückgeschlagen worden und hat sich bis in die Nähe der Festung Kandia zurückziehen müssen, woselbst er von Koroneos angegriffen und zurückgedrängt wurde. Reschid-Pascha, welcher zur Unterstützung des Oberfeldherrn herbeieilte, erlitt durch Petropolakis bedeutende Verluste. Mehmed-Pascha ist in der Provinz Apokoronos von den Insurgenten umzingelt und vom Meere abgeschnitten. Der Zuzug von Freiwilligen hat neuerdings wieder begonnen.

Paris, 6. Juni, Nachmittags. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser, begleitet vom General Rolin, nach dem Elysée, um den Kaiser von Rußland zur Revue abzuholen. Um 1 Uhr 5 Min. verließ der König von Preußen mit der Kaiserin Eugenie die Tuilerieen. Die Suite des Königs befand sich im zweiten, folgenden Wagen. Die hohen Herrschaften fuhren sämmtlich in offenen Wagen. Hundert-Garden bildeten die Eskorten der Majestäten. Das Rendezvous war am nördlichen Gitter des Bois de Boulogne, wo die Monarchen und deren Suite um 1¾ Uhr zu Pferde stiegen.

Paris, 6. Juni, Nachmittags. Der König von Preußen besuchte heute Morgen um 9 Uhr die Ausstellung und begab sich alsdann nach dem Elysée, um dem Kaiser von Rußland einen Besuch abzustatten. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags besichtigte der König das neue Opernhaus und machte eine Spazierfahrt über die Boulevards bis nach dem Bastilleplatz. Um 1 Uhr begab sich Se. Majestät in demselben Wagen mit der Kaiserin Eugenie nach dem Bois de Boulogne, um der Revue beizuwohnen. In dem folgenden Wagen befanden sich zwei Hofdamen der Kaiserin, sowie Graf Bismarck und General v. Moltke. Heute Abend ist großes Diner im preußischen Botschaftshotel, alsdann Ball in der russischen Gesandtschaft.

Paris, 6. Juni, Abends. Um 2 Uhr Nachmittags bestiegen der Kaiser Napoleon, sowie der König von Preußen und der Kaiser von Rußland im Bois de Boulogne die bereit gehaltenen Pferde und begaben sich zu den in Parade aufgestellten Truppen. Das Abreiten der Fronte nahm drei Viertelstunden in Anspruch. Die Kaiserin, sowie die Kronprinzessin von Preußen und die Prinzessin Ludwig von Hessen wohnten der Revue auf einer Tribüne bei. Der Kronprinz von Preußen befand sich in der Suite der Monarchen. Der Vorbeimarsch der Truppen, welche den Kaiser mit lautem Hochrufen begrüßten, begann um 2¾ Uhr. Eine ungeheure Menschenmasse hatte sich zu dem militärischen Schauspiel eingefunden.

London, 6. Juni. Die Rinderpest ist wesentlich im Abnehmen begriffen.

Riga, 6. Juni, Abends. Der König von Griechenland ist heute Abend auf einem russischen Kriegsschiffe in Dünamünde angelangt, woselbst er von dem Generalgouverneur begrüßt wurde. Der König wird auf einem Postdampfer seine Reise hierher fortsetzen und sich dann mittelst Extrazuges nach Petersburg begeben.

Newyork, 4. Juni. Der Anklage-Ausschuß will den Präsidenten Johnson nur getadelt wissen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 7. Juni, Mittags. Ein Säulenplakat des Polizeipräsidiums wiederholt die Details des Pariser Attentats und fügt hinzu, der Pole heiße Perowski, sei Mechanikus und habe zwei Jahre in Paris gearbeitet. Die Pistole war mit gehacktem Blei geladen und verletzte eine Frau aus dem Volke erheblich. Der Thäter ist geständig.

Paris, 6. Juni, Abends. (Unsern hiesigen Lesern bereits durch ein Extrablatt mitgetheilt.) In der Allee bei Longchamps wurde ein Pistolenschuß abgefeuert, während beide Kaiser vorüberfuhren. Der Kaiser mit dem Czaaren und den beiden Großfürsten befanden sich im ersten, der König von Preußen im folgenden Wagen. Der Thäter, dem Vernehmen nach ein Pole, wurde ergriffen. Es herrscht große Bestürzung.

Paris, 7. Juni, Morgens. Auf den mit dem Kaiser Napoleon und den Großfürsten fahrenden Czaren feuerte ein zwanzigjähriger Pole im Eingange zum Bois de Boulogne. Niemand wurde getroffen, die Pistole platzte und beschädigte die Hand des Thäters. Das Volk ergriff den Thäter, enthusiastisch den Monarchen zurufend. Napoleon geleitete den Czaren zurück. Der König von Preußen und die Kaiserin Eugenie kehrten direkt nach den Tuilerieen zurück. Der König von Preußen und die Kronprinzessin dinirten in der preußischen Botschaft. Beide Kaiser, die Kaiserin Eugenie und der König erschienen auf dem Ball in der russischen Botschaft, wo sie begeistert empfangen wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Juni. Witterung: schön. Temperatur + 17° R. Wind: NW.

Weizen fest und höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber u. weißbunter 85—95 Rt bez., 83—85 Rt gelber Juni 93¼ Rt bez., Juni-Juli 92, 92½ Rt bez., Juli-August 89½, 90 Rt bez., September-Oktober 79, 80 Rt bez.

Roggen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco 62—66¼ Rt bez., russischer 60½ Rt bez., Juni 61¾, 62 Rt bez. u. Br., Juni-Juli 60½, 61 Rt bez. u. Gd., Juli-August 57, 57½ Rt bez. u. Gd., September-Oktober 54¾, 55½ Rt bez. u. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco per 50pfd. 31—34 Rt bez.

Rüböl fest und höher, loco 11⅓ Rt Br., Juni-Juli 11⅓ Rt Br., September-Oktober 11¾ Rt bez., 11⅚ Rt Br.

Spiritus fest und höher, loco ohne Faß 20⅚ Rt bez., Juni $20\frac{13}{24}$ Rt bez., Juni-Juli 20½ Rt bez. u. Br., Juli-August $20\frac{5}{12}$ Rt bez, Br. u. Gd., August-September $20\frac{7}{12}$ Rt Br., Septbr.-Oktober 19⅓, ¼ Rt bez., Oktober-November 18⅚ Rt bez., November-Dezember $17\frac{13}{24}$ Rt bez.

Breslau, 6. Juni. Spiritus 8000 Tralles $19\frac{7}{12}$. Weizen pr. Juni 80½ Br. Roggen per Juni 60¾, do. Herbst 50½. Rüböl per Juni 10⅚. Raps pr. Juni 95. Zink unverändert.

Hamburg, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco matt, nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. Weizen spätere Termine höher. Pr. Juni 5400 Pfd. netto 162 Bankothaler Br., 161 Gd., pr. Juli-August 152 Br., 151 Gd. Roggen auf Termine weichend. Pr. Juni 5000 Pfund Brutto 109 Br., 108 Gd., pr. Juli-August 99 Br. u. Gd. Hafer sehr stille. Oel stille, loco 23⅗, per Oktober 25. Spiritus matt und geschäftslos. Kaffee und Zink ruhigst. — Regenwetter.

Amsterdam, 6. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktbr. etwas matter, sonst unverändert.

Stettin, den 7 Juni.

Hamburg ...	6 Tag.	151⅞ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„ ...	2 Mt.	—	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅜ G	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	101½ B
London	10Tag.	6 24⅛ bz	St. Strom-V.-A.	4	—
„	3 Mt.	6 22⅞ B	Pr. National-V.-A.	4	113 B
Paris	10 Tg.	$81\frac{1}{12}$ bz	Pr. See-Assecuranz	4	110 bz
„	2 Mt.	80¾ B	Pomerania	4	111 bz
Bremen	3 Mt.	—	Union	4	102 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
„	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	650 G
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	N. St. Zuckersied.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	98¼ B	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
„ „	5	103⅞ bz	Bredower „	4	—
St.-Schldsch.	3½	84¼ G	Walzmühle	5	—
P. Präm.-Anl.	3½	123½ bz	St. Portl.-Cementf.	4	—
Pomm. Pfdbr.	3½	77½ B	St. Dampfschlepp G.	5	—
„ „	4	89½ bz	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ Rentenb.	4	91 bz	Neue Dampfer-C.	4	93 B
Ritt. P.P.B.A.	4	93¼ B	Germania	4	—
Berl.-St.E.A.	4	144 B	Vulkan	4	—
„ Prior.	4	86 bz	St. Dampfmühle	4	—
„ „	4½	96¾ G	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P.E.A.	4½	95½ bz	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
„ Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
St. Stadt-O.	4½	—	Gemeinn. Bauges.	5	—